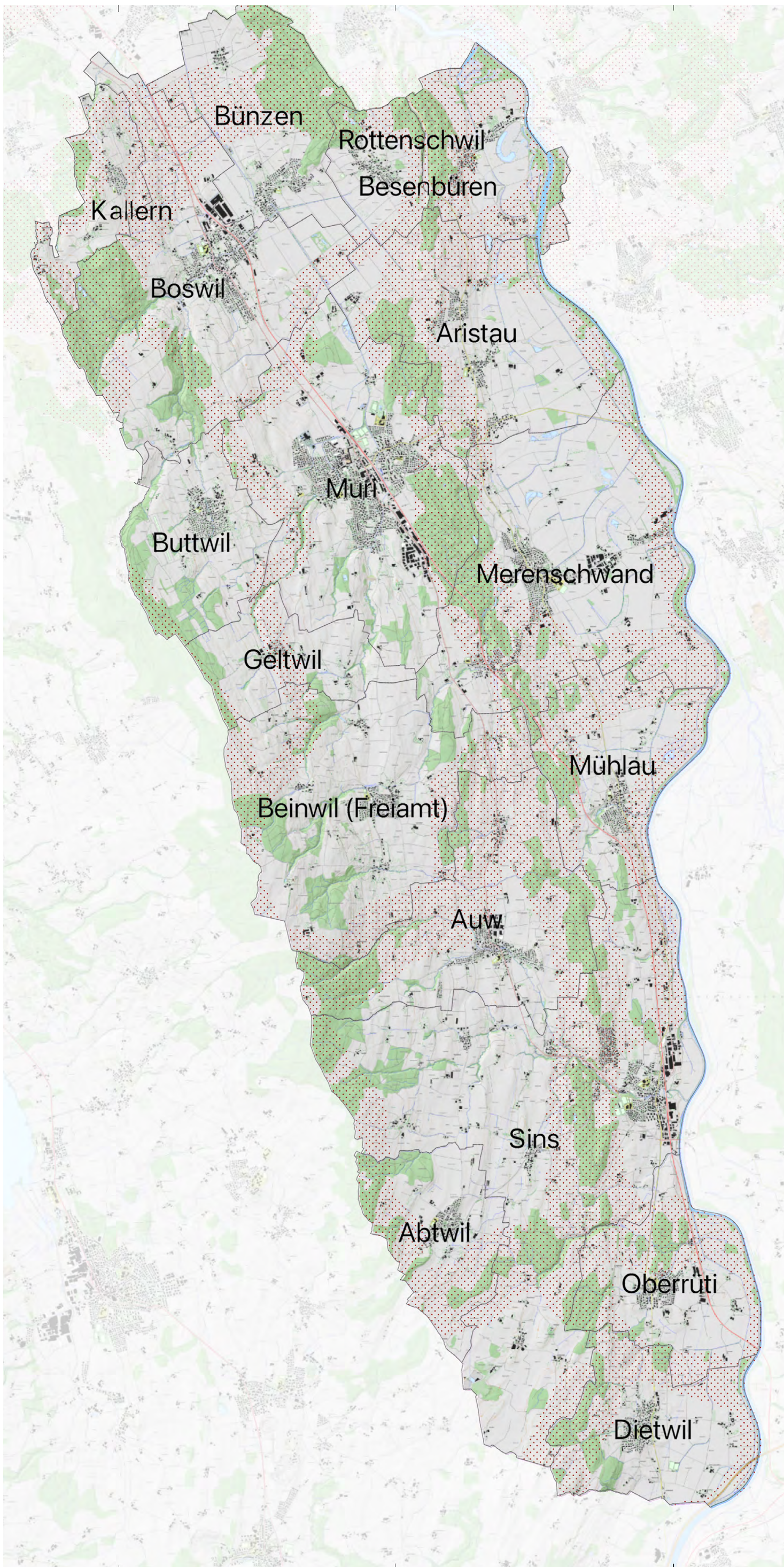




Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten

Lebensräume

Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe für mobile Arten. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Warteräume Wildtiere.

Hochstammbstgärten
(Foto: Jurspark Aargau)

Kleinstrukturen



Massnahmen-Beispiele

Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungssachsen:

- Barrierenfreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen.
- Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammbstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder.
- Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden.
- Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV.
- Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen.

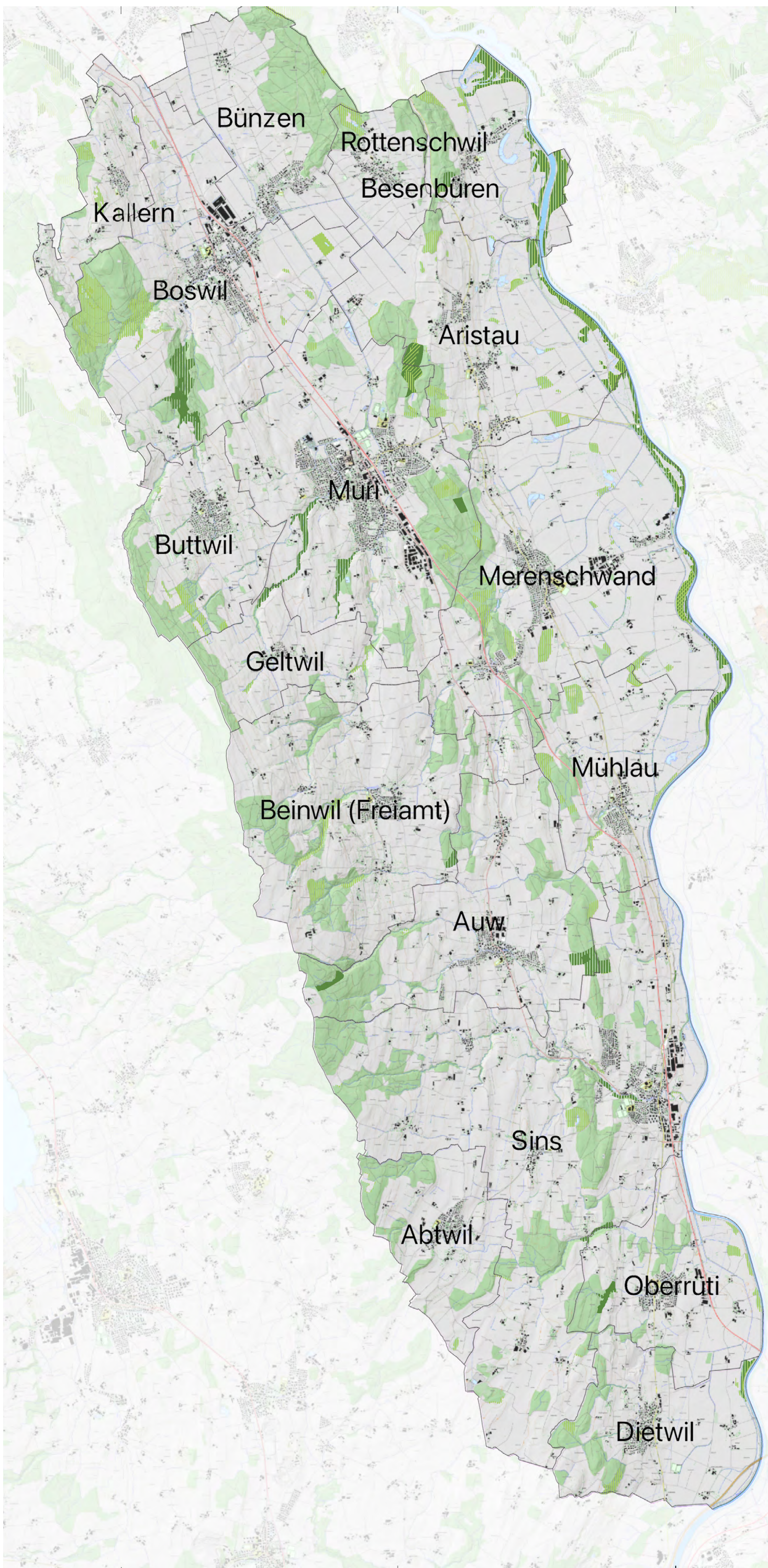
Zielarten-Auswahl

Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneidechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelshrecke.

Weitere Arten: Gosse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenrotschwanz.

Waldohreule

Hermelin



Gilde D: an Wald gebundene Arten

Lebensräume Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten
Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinself, Biotopbäume

Lebensräume Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten
Offene und halboffene Waldflächen, strukturreiche Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felsköpfe und Schuttfuren, inkl. Moorflächen, Feuchtstellen, Eichenwaldreservate, Blößen u.ä.

Gemeinsamkeiten zu Gilde B, Schnittstellen zu C1 und C2, Überlagerungsmöglichkeiten von D1 und D2

Altholzreiche Wälder
(Foto: Jurspark Aargau)

Lichte Wälder mit Orchideen
(Foto: Jurspark Aargau)



Massnahmen-Beispiele Gilde D1

- Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald.
- Belassen von stehendem und liegendem Totholz.
- Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt.
- Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung.
- Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern.
- Erhalt einer vielfältigen Baumartensmischung mit alten Buchen und Eichen.
- Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abl. Wald.
- Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen
- Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.

Massnahmen-Beispiele Gilde D2

- Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldrändern.
- Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum.
- Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schattenspendern.
- Förderung von baumfreien, lichten Bereichen.
- Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz.
- Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze.
- Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden.
- Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.ä.
- Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abl. Wald.
- Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.

Zielarten-Auswahl Gilde D1

Hauptarten: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldlaubsänger, Zunderschwamm, Ästige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschroter, Grosser Breitflüßler, Goldhaarer Halsbock.
Weitere Arten: Dohle, Habicht, Pirol, Baumrader, Berg-Haarschnecke, Pilze, Orangegebellen Flockenschuppeling.

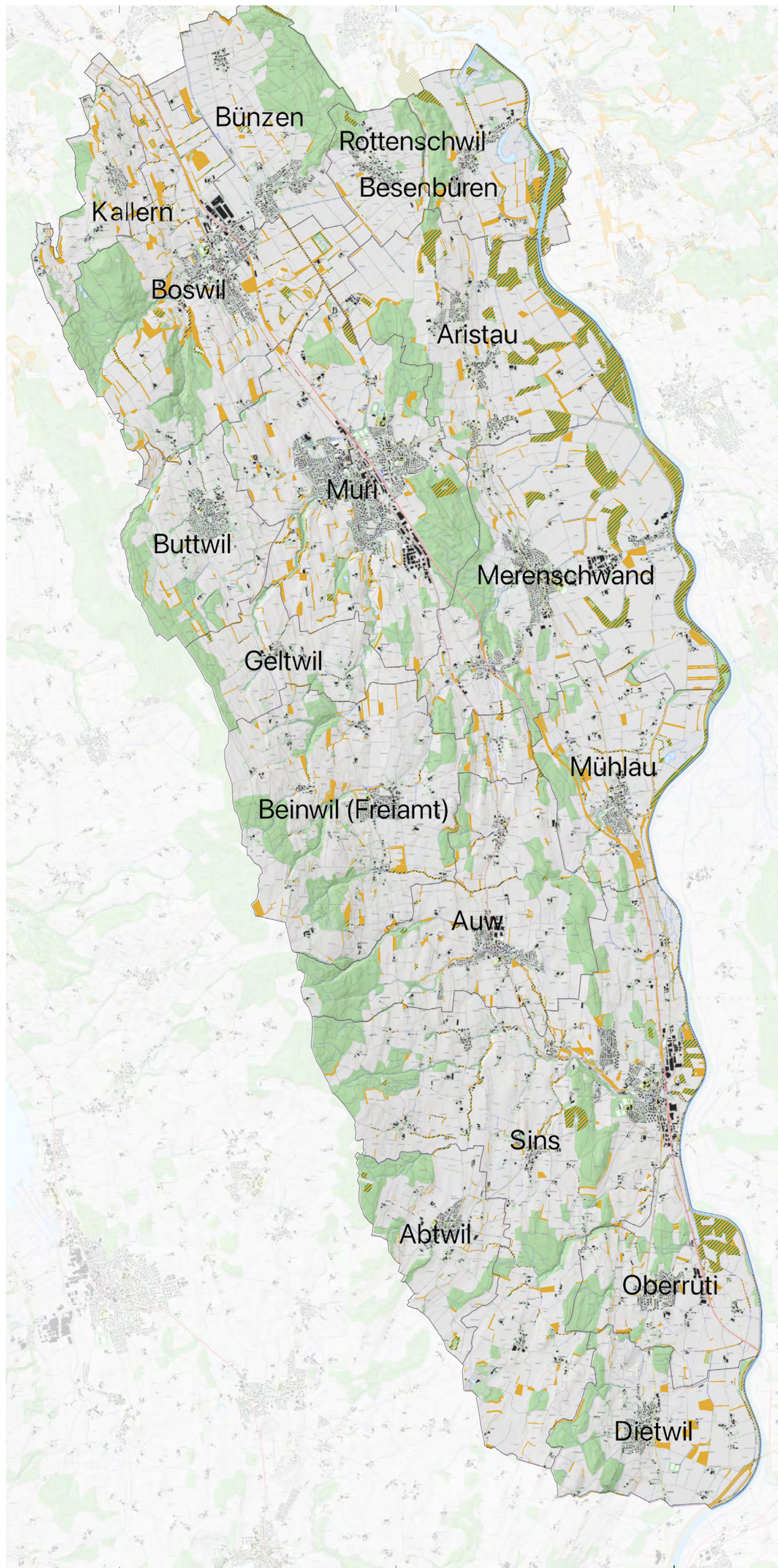
Zielarten-Auswahl Gilde D2

Hauptarten: Grosser Fuchs, Kleiner Schillerfalter, Waldkaufer, Hupeisenkies-Widderchen, Blattschneidebiene, Wollbiene, Mauerebiene, Gerabarte Strauchschnecke, Ästige Grastille, Ochsenauge. **Weitere Arten:** Gelbringfalter, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Aspisvipere, Schlingnatter, Zauneidechse, Immergrünes Felsenblüchchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittelspecht, Hirschkäfer.



Schwarzspecht

Gemeine Küchenschelle



Gilde B: an trockene, nährstoffarme Standorte gebundene Arten

Lebensräume

Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder. Abbaureale und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsgeleitflächen.

Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). Weitere Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde C1.

Trockene Magerwiese, TWW
(Foto: A. Stadler, scoring)

Extensive Weide



Massnahmen-Beispiele

- Kerngebiete erhalten (TWW, NKBs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen ausschneiden.
- Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik.
- Boden ausmagen oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern.
- Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung.
- Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifenfördern.
- Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen.
- Borte, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnnahe Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton).

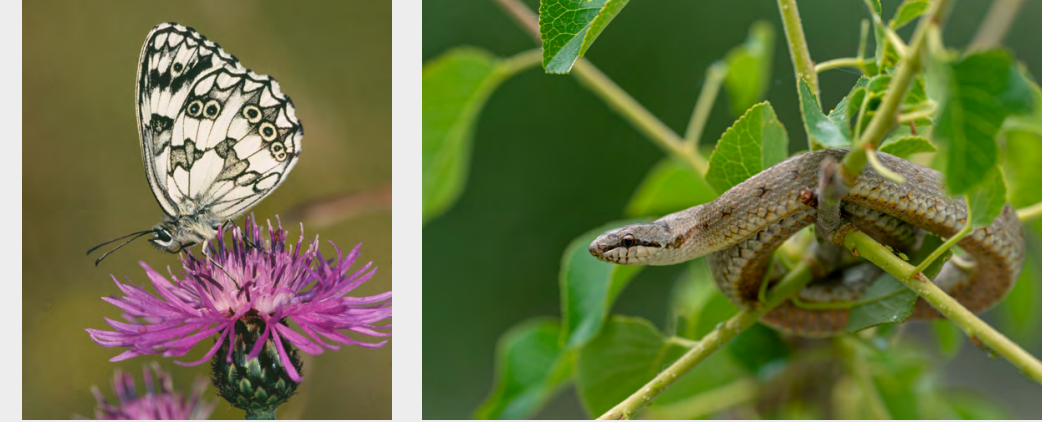
Zielarten-Auswahl

Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneidechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelshrecke.

Weitere Arten: Gosse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenrotschwanz.

Schachbrettfalter

Schlingnatter



Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten

Lebensräume

Primär Biodiversitätsförderflächen im Ackerbau wie Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä.

Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet.

Bunt- und Rotationsbrachen

Ackerschonstreifen, Säume, Pufferstreifen



Massnahmen-Beispiele

- Förderung von Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä.
- weite Einsaat von Ackerkulturen.
- Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten.

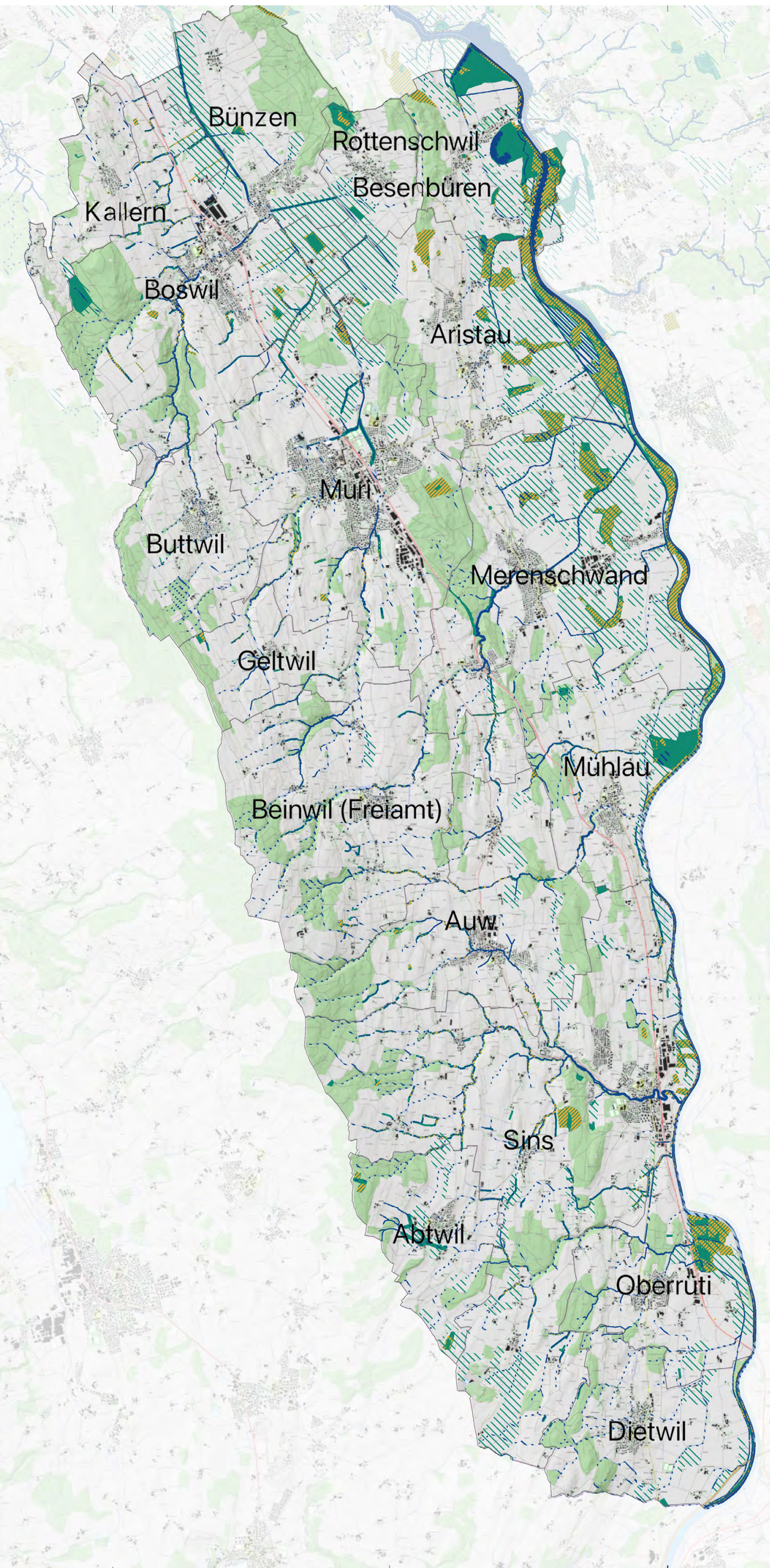
Zielarten-Auswahl

Hauptarten:

Feldlerche, Feldhase, Acker-Gipskraut, Kornblume, Klatschmohn, Gewöhnlicher Feldrittersporn, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhrkraut.

Feldlerche

Klatschmohn



Gilde C: an Fließgewässer und Feuchtgebiet gebundene Arten

Lebensräume

Gilde C 1: an Fließgewässer gebundene Arten

Auen der grossen Mittellandflüsse, Fließgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum. Im Ist-Zustand Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde B.

Gilde C 2: an Feuchtgebiete gebundene Arten

Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillewässer inkl. Uferbereiche. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Gruben).



Bach mit Kopfweiden

Weiber

Massnahmen-Beispiele Gilde C1

- Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren.
- Fließgewässer natürlich-naturnah. Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement.
- Fließgewässer beeinträchtigt, eingedolt: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdolung ausschöpfen.
- Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerraum ext. bewirtschaften.
- Beschattung fördern gem. kant. Potenzialkarte Gewässerbeschattung. Abschnittsweise gezielte Bereiche schaffen für Bachbienen u.ä. Arten.

Massnahmen-Beispiele Gilde C2

- Amphibienlebensräume (Weiden, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern.
- Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und aufwerten, barrierefreie Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillewässern schaffen.
- Amphibienzugstufen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen durch Unterführungen oder Leitsysteme sanieren.
- Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirtschaft: Wiedervernässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen.
- Schutz von Ruhezeiten für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Freizeitnutzung.
- Förderung von barrierefreien Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillewässern.

Zielarten-Auswahl Gilde C1

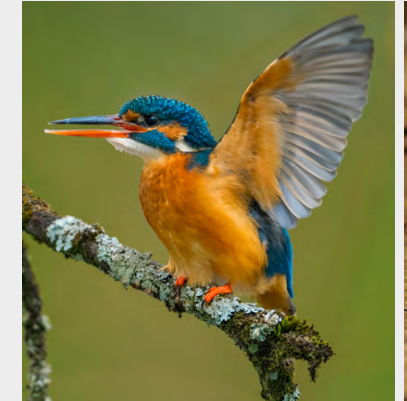
Hauptarten: Dohlen-/Steinkrebs, Äsche, Bachneunauge, Biber, Feuer salamander, Eisvogel, Wasserramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Kl. Zangenlibelle, Echte Brunnenkresse, Silber-Weide, Wassertellerie.

Weitere Arten: Grüne Keiljungfer, Flussnapfschnecke.

Zielarten-Auswahl Gilde C2

Hauptarten: Rohrammer, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Laubfrosch, Sumpfpfanne, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirsche Schwertlilie, Kleines Knabenkraut.

Weitere Arten: Ringelnatter, Sumpfeidelbelle, Skabiosenschneckenfalter, Pionieramphibien.



Eisvogel

Laubfrosch

Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten

Lebensräume

- Parks, öffentl. / halböff. Grünflächen, Sport- und Freizeitanlagen, Friedhöfe, Schulhausareale, Privatgärten, Industriegelände, historische Gärten, Siedlungsränder, Ortseingänge, markante Einzelbäume, Baumreihen/Aleen, Gebüsche, Hecken, Magerwiesen, extensiver Rasen, einheimische Staudenrabatten, Ruderalflächen, Gewässer, Versickerungsmulden, begrünte Flachdächer u.ä.

Die Verortung findet in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkenner:innen auf Gemeindeebene statt. Deshalb werden im LEK keine Ist-Zustände und Schwerpunkträume bezeichnet.

Massnahmen-Beispiele

- Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Mauersegler): artgerechte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubauten. Öffentl. Bauten als Vorzeigebispiele aufwerten.
- Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten, neuschaffen. Lichtverschmutzung vermeiden.
- Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Friedhöfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schulhausumgebungen, Privatgärten.
- Privateigentümer:innen sensibilisieren.
- Siedlungsränder, Ortseingänge: naturnah, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugelände.
- Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohnerinnen und Bewohner. Bioklima verbessern: Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltluft einzugsgebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement.
- Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnah Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge.

Zielarten-Auswahl

Hauptarten: Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Blindschleiche, Igel, Wildbienen (Maskenbiene, Vierfleck-Pelzbiene), Wegwarte.

Weitere Arten: Blauflügelige Sanddorsch, Fledermäuse vgl. Gilde A.

Mauersegler

Wegwarte



Legende: Ökologische Infrastruktur

Ist-Zustand

Gilde D1 und D2

Gilde B und C1

Gilde B und C2

Gilde B

Gilde C1

Gilde C2

Gilde D1

Gilde D2

Gilde F

Schwerpunkträume

Gilde A

Gilde B

Gilde C1

Gilde C2

Gilde D1

Gilde D2

Gilde F

Hinweise

- In den Karten ist die gisbasierte Analyse zur Ökologischen Infrastruktur des Kantons Aargau dargestellt. Eine Verifizierung vor Ort hat noch nicht stattgefunden.
- Im Sinne einer rollenden Planung werden Rückmeldungen aus den Regionen periodisch eingebaut.
- Die Region und auch einzelne Gemeinden haben die Möglichkeit, Rückmeldungen (Korrekturwünsche und Ergänzungen) in einer eigenen Arbeitskarte festzuhalten ([siehe Webseite LEK](#)).

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labiati: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

Fotos Zielarten: Thomas Marent

Bedeutung für die Region

Die Bedeutung und Gewichtung der Gilden für die Region und Gemeinden ist im ÖI-Plakat 1 zusammengestellt.

[Link Agiskarten ÖI Kanton Aargau](#)

Grundlagenkarten: swisstopo, agis / Datenquelle: ALG